

■ Neuer Anstrich für Bologna

Der Deutsche Hochschulverband und die Kultusministerkonferenz wollen die Umsetzung der Bologna-Reform verbessern.

Zu geringe Mobilität, zu hohe Arbeitsbelastung der Studierenden und mangelnde Flexibilität – dies sind nur einige der Punkte, die Studierende und Professoren an der Umsetzung der Bologna-Beschlüsse kritisieren.

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) fordert deshalb eine „Reform der Reform“, um diese Missstände zu beheben, und ergänzt damit seine Verbesserungsvorschläge aus dem letzten Jahr.^{*)} „Statt betulicher Nachbesserungsrhetorik ist jetzt beherztes Zupacken und entschlossenes Handeln notwendig“, betonte DHV-Präsident Bernhard Kempen. Auch die Kultusministerkonferenz (KMK) hat sich auf ihrer Sitzung im Oktober auf Verbesserungen insbesondere für das Bachelorstudium verständigt.⁺⁾

Beide Organisationen sind sich darin einig, dass es wichtig ist, die Mobilität der Studierenden zu erhöhen. Dazu könnten z. B. Mobilitätsfenster während des Studiums dienen. Außerdem müssten die Hochschulen gleichwertige Studienergebnisse gegenseitig anerkennen. Ein Anreiz wären nach Ansicht des DHV z. B. Prämien für Partnerhochschulen, die dies umsetzen.



Kath. Hochschule NRW, bearb.

Seit der Bologna-Reform stehen die Studierenden unter hohem Druck.

Des Weiteren soll das Studium besser studierbar sein. Dazu sei es nötig, die einzelnen Studienmodule freier zu gestalten und weniger Prüfungen durchzuführen. Die KMK sieht hier den Akkreditierungsrat in der Pflicht, die Studiengänge daraufhin zu prüfen, ob sie für Studierende zeitlich zu schaffen sind, der Prüfungsumfang angemessen ist und die zu vermittelnden Kompetenzen sinnvoll definiert sind. In diese Weiterentwicklung sollen die Studierenden aktiv mit einbezogen werden. Darüber hinaus will die KMK das BAföG ausbauen, um die soziale Dimension zu stärken. Der

DHV weist darauf hin, dass neben dem Bachelor- und Masterstudium noch Zeit bleiben muss für einen Nebenjob oder für ehrenamtliches Engagement.

Unterschiedliche Vorstellungen gibt es beim Übergang der Bachelorabsolventen in den Arbeitsmarkt. Zwar bewerten sowohl DHV als auch KMK den Bachelor als berufsqualifizierenden Abschluss. Der DHV sieht aber den Master als eigentlichen Regelabschluss, der für alle Studierenden offen stehen müsse. Denn erst in diesem Rahmen sei eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung möglich. Ohne mehr Lehrpersonal und weitere Mittel lässt sich dies jedoch nicht verwirklichen. Daher fordert der DHV für die Hochschulen bis 2020 zusätzlich drei Milliarden Euro pro Jahr.

Nach den Vorstellungen der KMK ist hingegen die Akzeptanz des Bachelors auf dem Arbeitsmarkt zu fördern. So soll das Abschlusszeugnis künftig ein sog. Diploma Supplement enthalten, das Struktur und Inhalt des Studienganges erläutert.

Die Kultusminister wollen ihre Verbesserungsvorschläge nun mit der Hochschulrektorenkonferenz diskutieren. Für das Frühjahr 2010 ist eine erste Bestandsaufnahme der eingeleiteten Schritte geplant.

Anja Hauck

*) www.hochschulverband.de/cms1/690.html; www.hochschulverband.de/cms1/presse-mitteilung+-M59a4501fd5f.html

+) www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/weiterentwicklung-des-bologna-prozesses.html

KURZGEFASST

■ Neues Heim für Laserforschung

Der Forschungscampus Hamburg-Bahrenfeld wird um einen Neubau erweitert. Am 29. September 2009 wurde der Grundstein für das „Center for Free-Electron Laser Science“ (CFEL) gelegt, das über 50 Millionen Euro kosten soll. In dem architektonisch eindrucksvollen, kreisrunden Gebäude wollen Wissenschaftler mit „Lichtquellen der nächsten Generation“ grundlagen- und anwendungsbezogene Forschung in Physik, Chemie, Material- und Lebenswissenschaften durchführen.

■ Fraunhofer USA feiert Geburtstag

Vor genau 15 Jahren wurde Fraunhofer USA als Tochter der deutschen Fraunhofer-Gesellschaft, Europas größter Gesellschaft für angewandte Forschung, gegründet. Mittlerweile gibt

es in den USA sechs Forschungszentren, die mit zahlreichen amerikanischen Forschungseinrichtungen, darunter dem MIT und der Johns Hopkins University, kooperieren. Dabei stehen die Zentren – genau wie die deutschen Fraunhofer-Institute – am Schnittpunkt zwischen universitärer Forschung und industrieller Anwendung.

■ Freie Publikationen für alle?

Eine neue Informationsbroschüre der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen führt in das Konzept von Open Access ein und liefert einen Überblick über den Stand der Diskussion in der Wissenschaft. Die Broschüre steht als Download im Internet unter www.allianz-initiative.de/fileadmin/openaccess.pdf bereit.